

## Editorial

Eine Einladung nach Berlin liegt im Briefkasten, zur Gautschfeier 2016 an der Beuth Hochschule. Wie nahe sich darin Geschichte und Gegenwart kommen, zeigen Themenbeispiele der diesjährigen Bachelorarbeiten wie etwa «Wettbewerbsstrategie und Unternehmensführung in Druckereien und Online-Druckereien» oder «Qualitätsannäherung von Digital- zum Offsetdruck unter Berücksichtigung der Umstellung auf PSO Coated» - Herausforderungen, die auf die künftige Berufstätigkeit in der Branche verweisen.

Das Gautschen selbst, ein von den Papiermachern übernommener Begriff, nimmt das Anliegen auf, ergänzend zur erworbenen technischen Kompetenz einen Rest von sozialer Gruppenidentität zu wahren. Es wurde Anfang des 19. Jahrhunderts von den Buchdruckern als soziales Initiationsritual am Übergang vom Lehrling zum Gesellen neben der zu bestehenden beruflichen Fachprüfung eingeführt. Ordnungspolitisch war dies eine durch die Obrigkeiten erzwungene Wende; es war nun ein Ersatz für das im Rahmen der Gewerbeformen in den Ländern «deutschsprachiger Zunge» verbotene «Postulieren», das meist am Johannistag von allen Mitarbeitern der Offizin oder den Berufszugehörigen in der Stadt gemeinsam gefeiert wurde. Die einst damit verbundene «Depositionszeremonie» wurde seit dem 15. Jahrhundert nach strengen Regeln praktiziert, um die Gemeinschaft der Berufsangehörigen durch den Aufbau von Moral und Status im Umgang mit sich und anderen zu stärken.

Ob sich die mit dem Gautschen hereingeholte Ahnung dieser täglichen Abwägung von individueller Verantwortung und gesamtbetrieblichen Zielmarken im Kontext von Tradition und Moderne bei den Absolventen in den Studiengängen der Druck- und Medientechnik gelingt, wird sich an ihrer Fähigkeit zur Selbstkritik der eigenen Arbeit messen lassen müssen. Unser Anspruch, wie in jedem Jahr mit unterschiedlichen Fragestellungen das diesbezügliche Berufsbewusstsein zu stärken, wird im November die Tagung von iadm und aepm in Valkenswaard sein: «Vom Stein zum Chip». Vielleicht ist auch der eine oder andere Interessent aus Berlin dabei? Sie alle sind ganz herzlich zum Dialog eingeladen! **Harry Neß**

## Inhalt

Maschinensatz  
Die deutschen Linotype-Modelle Teil 2 **31**

Buchdruck-Zukunft  
Tagung Transformation Buchdruck **33**

Literaturtipps  
Magazin-Ikonen |  
150 Jahre Gewerkschaftsgeschichte **34**

Jahrestagung 2016  
IADM + AEPM:  
Vom Stein zum Chip  
3. bis 5. November in  
Valkenswaard/NL **34**

Impressum **34**

## Die deutschen Linotype-Modelle – Beitrag von WINFRID GLOCKER Teil 2 Konkurrenz, Großkegelmaschinen, Kriegswirtschaft (1914–1954)

Der erste Teil von Winfrid Glockers Aufstellung über die deutschen Linotype-Modelle ist im Journal für Druckgeschichte 2015-3 erschienen (in Deutscher Drucker 2015-24 vom 26. November).

«Für jede Satzart [...] die am besten geeignete Setzmaschine» – so beschreibt die *Mergenthaler Setzmaschinenfabrik (MSF)* 1919 die Linotype. Hatten zunächst Krieg und Inflationszeit den Verkauf gehemmt, so betrat 1925 mit der *Intertype* ein Konkurrent mit einem preisgünstigeren Nachbau den deutschen Markt.

1924 wurde das **Modell 8** modifiziert; das Aufbauprinzip sollte helfen, die Anschaffungskosten zu reduzieren (und so den Verkauf zu fördern).

### Modell 8 n.K. Großer Dreidecker/Einableger

Aufbaufähig (I, II, III). Bezeichnung: Ein-, Zwei-, Dreimagazin-Linotype. Vorgestellt 1924, erste Maschine Nr. 7634. Zahnstangenhebung der Magazine (statt der Hebekurven); das Nachrüsten von Magazinen war im Betrieb möglich.

Ab 1926 bot die MSF die Verjüngung älterer Linotypes an – mit R = rekonstruiert oder mit A = aufgearbeitet oder mit einer vorangestellten Null vor der Nummer gekennzeichnet –, teils unter der alten, bis 1945 auch mit neuer Nummer.

Bis 1936 wurden über 850 Linotypes aufgearbeitet. 1940 kostete das Modell 2R 9780 RM, das Modell 5R 16 500 RM.

Nun trat 1925 ein Konkurrent auf: die *Intertype (INT)*, die in den USA bereits seit 1913, als die ersten Linotype-Patente erloschen waren, auf dem Markt war. Ihr Konstrukteur **WILBUR SCUDDER**,

der Erfinder der *Monoline*, hatte eine Vielzahl von Teilen aufgrund von Befragungen bei Maschinensetzern verbessert. Erstes Modell war ein Einableger mit 1, 2 oder 3 Hauptmagazinen (Intertype A, B oder C) sowie optionalen Seitenmagazinen. – Gelobt wurde die Leichtigkeit, Zeilenbreite und Schriftgröße zu wechseln, sowie die maximale Zeilenbreite 40 Cicero. Die MSF hatte zunächst versucht, die Intertype gerichtlich zu verhindern, scheiterte aber und stellte bereits im Folgejahr 1926 drei eigene neue Modelle vor, konzipiert vor allem für den Anzeigensatz mit großen Überschriften (Großkegelsatz) oder für den wissenschaftlichen Satz (mehr Figuren).

### Modell 11. Großer Vierdecker/Mixer

Bezeichnung: Vier-Magazin-Linotype Modell 11 für Inserat- und Titelschriftensatz. Vorgestellt September 1926, erste Nr. 9184. Zwei untere 69-kanalige verbreiterte Spaltmagazine für Schriften bis 36 Punkt. – Die Modellnummer nutzte man 1919 für das Modell 10 Dreibuchstaben.



Werbung in der «Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe» Nr. 4 von 1919.

Die siebenstufige Zähnung der Linotype-Matrize ermöglicht insgesamt 127 Positionen, daher konnte man noch ein schmäleres Seitenmagazin ansteuern oder das Ideal-Magazin verbreitern.

#### **Modell 12. Großer Doppeldecker/Mixer**

Das Mod. 5 fr.K. von 1911 mit zwei übereinander liegenden Seitenmagazinen. Bezeichnung: Doppelmagazin-Linotype mit Seitenmagazinen. Eingeführt September 1927, erste Nr. 9220. Seitenmagazine mit 34 Kanälen bis 36 Punkt, nur an der jeweiligen Linotype passend; eine Klaviatur für Haupt- und Seitenmagazin. Zeilenbreite 28 oder 34 Cicero. DRP 431470.

#### **Modell 13. Kleiner Doppeldecker/Einableger**

Eingeführt 1926, erste Nr. 9151. Bezeichnung: Multimagazin-Linotype-Ideal mit vergrößertem Tastbrett und verbreiterten Magazinen. Später Modell Ideal 4b a.K. Verbreitertes Ideal-Magazin mit 124 Kanälen.

1928 fand in Köln die *Pressa*, eine Fachmesse für Zeitungsdruck, statt, bei der am Stand der MSF ein sonst nicht erwähntes Linotype-Modell zu sehen war:

**Modell 14.** 1-, 2-, 3-Magazin-Linotype mit einem Seitenmagazin für Schriften bis 42 Punkt Kegel und Zeilen bis zu 28 und 40 Cicero Länge. Großer Dreidecker/Einableger mit Seitenmagazin, vermutlich das US-Modell 14.

Daneben verbesserte man das preisgünstigste Linotype-Modell:

**Modell 4a I, II, III oder 4a. n.K.** Bezeichnung: Multimagazin-Linotype-Ideal. Vorgestellt September 1928, erste Nr. 9771.

Aufbaufähig, bisher 2, nun bis zu 3 Magazine. Nach 1945 mit Kastenbasis. – Preis 4a III: 16 000 RM (1940).

1927 stellte die Intertype Setzmaschinen G.m.b.H. (INT) einen Doppeldecker-Mixer (Intertype E, auch mit optionalen Seitenmagazinen) (DRP 374293) vor, bei dem die Fachpresse die einfache Sortierung der Matrizen mittels einer Weiche lobte. 1929 brachte die MSF an ihrem Modell 5 n.K. Verbesserungen am Ablegekasten und am Schraubstock an und montierte einen Gießmundwischer. Zwei Jahre später kam dann das Modell 5c, das die am häufigsten gebaute Linotype werden sollte.

**Modell 5c** Bezeichnung: Neue Doppelmagazin-Linotype.

Eingeführt im September 1931, erste Maschine Nr. 10698, geliefert an den *Burgstädter Anzeiger*. Ableger übereinander angeordnet (Vorbild Mod. 10), keine Matrizenenträger mehr. Magazinverstellung über Handhebel oberhalb der Klaviatur. Seit 1938 mit Kastenbasis. Verbesserungen wie die abklappbare Klaviatur oder der verbesserte Sammler *Perfekt* vereinfachten die Handhabung der Linotypes. Preis: 20 758 RM (1940).

**Modell 5/5c R. Doppeldecker/Mixer.** Erwähnt 1951. Umbau des frühen Modell 5 auf 5c.

Fast zeitgleich brachte die INT den verbesserten Doppeldecker heraus. Dieses Modell F war ebenso wie das Modell 5c für den *Teletype-Setter-Betrieb* geeignet, mit dem beide Firmen experimentierten. Die MSF bot ein aufbaufähiges Modell 10 an, um die Anschaffung dieser teuersten Linotype in der Zeit der Weltwirtschaftskrise zu erleichtern.

**Modell 10 III, IV.** Eingeführt 1931, erste Maschine 10709. Aufbaumaschine, das vierte Magazin ist ohne Monteur nachrüst-

bar. Nach 1945 mit Kastenbasis, als II, III oder IV lieferbar. – Preis Mod. 10 IV mit allen Extras: 30 080 RM (1940).

Zu zwei Dritteln des Preises eines Modell 10 wurde die «Zwei in Einer» eingeführt, die der kleinen Druckerei Anzeigensatz in einem Arbeitsgang ermöglichen sollte:

**Modell 4b n.K. II, III «Zwei in Einer».** Kleiner Multidecker mit einem Ableger, aufbaufähig. Vorgestellt 1931, eingeführt 1933, erste Maschine Nr. 10821. Zwei Magazineintritte, drehbar gelagert, die beim Kurbeln selbsttätig umschalten, für Brot- und Großkegelschrift im obersten Magazin. – Preis 4b III: 13 200 RM (1940). – Vielleicht ursprünglich Modell 15? – In den USA ähnliches Konzept beim Modell «Two in One» (Modell 33), 1940.

1936 war das 50-jährige Jubiläum der ersten Linotype, zu dem die MSF das Modell 16 vorstellte, ebenfalls für Großkegelschriften.

**Modell 16. Große Linotype. Vierdecker/Einableger.**

Vorgestellt 1936, eingeführt 1938, erste Maschine Nr. 11409, aufbaufähig (III, IV). Oberstes Magazin für Großkegelschriften. Erstmals mit Kastenfuß. – Preis Mod. 16 IV: 21 288 RM (1940).

**Modell 16/IV 42 Cicero,** eingeführt 1961, erste Maschine mit Nr. 14550.

Erst 1940 kamen die ersten 40-Cicero-Linotypes zu den Kunden, während die INT schon 1926 39,5-, später 40-Cicero-Maschinen anbieten konnte. Ansonsten ruhte die Neufertigung; die MSF arbeitete ältere Maschinen auf, die in den Verkauf gingen. Nur Behörden bekamen fabrikneue Maschinen geliefert.

**Modell 5c 40 Cicero.** Bezeichnung: Doppelmagazin-Linotype Modell 5 40-Cicero-Einrichtung. Eingeführt 1940 (Ausstellung im Linotype-Haus), erste Maschine Nr. 11577. Eine Modellmaschine war auf der Tagung des *Deutschen Buchdrucker-Vereins* 1929 ausgestellt; Probetrieb bei *Hauserpresse Werner & Winter*, Frankfurt. Zwei Pumpenkolben für ein sauberes Ausgießen der Zeile. Preis: 25 050 RM (1940).

1948 lief bei der *Berliner Maschinenbau AG (BMAG)* die Fertigung in geringer Stückzahl wieder an. Der Vertrieb erfolgte über die 1908 gegründete Linotype GmbH, nun in Berlin (West).

**Modell 4b II, III.** Kleine Linotype mit erweitertem Magazin, aufbaufähig, mit Kastenbasis. Der drehbare Magazineintritt der «Zwei in Einer» entfiel, da Großkegelschriften nicht hergestellt wurden. Eingeführt 1950, erste Maschine Nr. 12196.

Auf der DRUPA 1951 war der Kastenfuß bei allen Linotypes die wichtigste Verbesserung. Daneben gab es die *Elektro-Funditor Rekord-Heizung*, eine Kontrollanzeige für den Magazinstand beim Einableger und ein verbessertes Modell 10:

**Modell 10a. Große Linotype, Vierdecker-Mixer**

Eingeführt 1950, erste Maschine Nr. 11961. Durch die Einbau des Verteilers von Modell 11 sind Zweibuchstaben-Schriften über 16 Punkt und Großkegel-Einbuchstabenschriften lauffähig.

**Modell 10.10a.** Umbau auf Verteiler des Modell 11 sowie Anbau sonstiger Neuerungen.

Die INT stellte auf der DRUPA 1951 ihre zwei Basismodelle aus, die *Intertype C4* und die *Intertype F2*, beide nun auch mit Kastenfuß.

Auf der DRUPA 1954 wurde das erste **Quick-Modell** vorgestellt, das im dritten Teil dieser Serie behandelt wird. Alle großen Linotypes waren nun für 34 Cicero lieferbar. Neu war eine Maschine mit Seitenmagazinen, die 5c wurde verbessert.

**Modell 18. Großer Doppeldecker-Mixer mit zwei Seitenmagazinen.** Schriften bis 16 Punkt in den Hauptmagazinen, bis 36 Punkt in den beiden Seitenmagazinen, alle vier mit elektromagnetischer Umschaltung. Auf ganzer Breite massiv unterbaut, ab 1961 auch mit 34 Cicero lieferbar.

**Modell 5c mit elektromagnetischer Magazin-Umschaltung.** Manuell, eingeführt 1954, erste Maschine Nr. 13100.

**Modell 5c 42 Cicero.** Oktober 1960, erste Nr. 14640.

Die Jahre von 1914 bis 1954 waren für die deutsche Linotype eine Zeit mit viel Auf und Ab. Die Intertype-Konkurrenz hatte die MSF dazu gezwungen, die Handhabung der eigenen Maschinen zu vereinfachen. Es gelang der MSF aber, Marktführer zu bleiben.

*Nachtrag zu Teil 1:* Die Magazine der **Linotype-Modelle 1 bis 6** (alte Konstruktion) waren wie das Seitenmagazin des Modell 12 für die jeweilige Maschine gefertigt. Daher gab es die **Simplex-** und die **Duplex-Linotype** mit exakt passenden Magazinen.

*Der 3. und letzte Teil zu den lochstreifengesteuerten Linotype (1954 bis 1972) erscheint in JfD 2016-3 in Deutscher Drucker 2016-22 am 4. November 2016.*

## Handwerkspraxis und Ästhetik: Transformationen des Buchdrucks

Notizen zu einer Konferenz an der Humboldt-Universität zu Berlin von SILVIA WERFEL

Bleisatz? Buchdruck? Buch? Dies alles sei vom Aussterben bedroht, ist zu hören, und mit dem gedruckten Buch verschwinde auch die unverrückbar fixierte Buchseite. Verlust historisch gewachsener (bleischwerer) Werte? Und Beginn einer neuen Ära mit (federleicht flüchtiger) komfortablerer Mediennutzung? Im digitalen Raum mit all seinen verschiedenen Formaten reagieren Gestalter auf den Kontrollverlust bei der Darstellung kreativ und nutzerfreundlich mit responsive, fluid oder liquid Webdesign. Der Umgang mit Smartphones und Tablets verändert jedenfalls die Informationsaufnahme – the medium is the message – und gute Typografie ist wichtiger denn je.

Die Wissenschaft hat nun (endlich) die Bedeutung der Typografie entdeckt. Vortragsreihen, Ausstellungen und Forschungsprojekte legen davon Zeugnis ab. Neben Mainz, Erlangen und Leipzig entwickelt sich Berlin zu einem neuen Zentrum dieser Auseinandersetzung mit der materiellen Kultur. Seit 2014 findet hier in der Staatsbibliothek die Vortragsreihe *Die Materialität von Schriftlichkeit – Bibliothek und Forschung im Dialog* statt. Schon 2013 wurde an der Humboldt-Universität der Exzellenzcluster *Bild Wissen Gestaltung* eröffnet. Dieses Interdisziplinäre Labor vereint fünf- und zwanzig verschiedene Disziplinen der Geistes-, Natur- und Technikwissenschaften, der Medizin und – erstmalig für Grundlagenforschung – auch der Gestaltungsdisziplinen Design und Architektur. Um Typografie als Kulturtechnik geht es in dem Basisprojekt *Matter of Typography*. Der Bogen wird dabei vom Buch bis zu den heutigen, digitalen Ausgabeformaten geschlagen.

Mit KATHARINA WALTER forscht hier auch eine ausgebildete Kommunikationsdesignerin. Sie setzt sich mit dem Wechselverhältnis von typografischer Gestaltung und Trägermedien auseinander, speziell mit der historischen Wende vom Bleisatz zum Fotosatz. Dies war Ausgangspunkt für die zweitägige Konferenz *Transformationen des Buchdrucks*, die in Kooperation mit dem *Verein für die Schwarze Kunst* und der *Offizin Haag-Drugulin*, Dresden, durchgeführt wurde. Praktiker, Wissenschaftler und Museumsleute kamen – die Resonanz war enorm.

Die Kernfragen lauten: «Besitzen die im Buchdruck hergestellten Druckerzeugnisse spezifische Charakteristika, die es rechtfertigen, nicht nur die Maschinen, Geräte und Werkzeuge, sondern auch das implizite Wissen des Handwerks bewahren zu wollen?»

Also: «Welche Relevanz hat der Buchdruck in einer Zeit, in der mit anderen Techniken schneller, kostengünstiger und dabei qualitativ hochwertig gedruckt werden kann?»

Es geht um Entschleunigung und Haptik. Gerade in der Langsamkeit liegt eine der Stärken des Buchdrucksystems. So werden im Handsatz Auge und Hand geschult und Konzentration. Weißraum zum Anfassen – im Umgang mit Schrifttypen, mit Regletten, Spatien und anderem nichtdruckenden Material entwickelt sich ein tieferes Verständnis für die Verteilung von Schwarz und Weiß auf einer Fläche, also für die Typografie. Auch das Druckergebnis hat eine eigene Haptik und Ausstrahlung.

Genügt es aber, junge Menschen anzulernen, wo doch eigentlich erst stete Übung den Meister macht? Erst im Berufsalltag lernt man doch die Kniffe und Tricks kennen, die in keinem Lehrbuch stehen. Dazu gibt es durchaus unterschiedliche Meinungen. Ein akribischer Handwerker wie ECKEHART SCHUMACHERGEBLER sieht die Qualität an oberster Stelle, für einen Kreativen wie ERIK SPIEKERMANN ist bei aller Liebe zum Haptisch-Handwerklichen das Experimentieren wichtiger. Er sagt denn auch: «Der Buchdruck hat Zukunft, aber ohne Blei.»

NELLY GABLE, die in der *Imprimerie Nationale*, Paris, den Stempelschnitt von Hand erlernte und ihn hier als Maitre d'art ausübt, erzählte, dass sie oft erst beim Ausscheiden eines älteren Kollegen in letzte Geheimnisse eingeweiht wurde. Ihre Präsentation war ein Höhepunkt der Konferenz, denn sie referierte nicht nur, sondern führte ihre Handwerkskunst auch vor.

Diese erste Berliner Bestandsaufnahme soll in handfeste Angebote und Vereinbarungen münden, etwa in ein Stipendium für Ausbildungswillige inklusive Wanderschaft, durch die drucktechnischen Abteilungen der Fachmuseen und künstlerisch ausgerichtete Werkstätten – europaweit.



*Stempelschnitt live: Nelly Gable in Aktion. Foto: Silvia Werfel*

*Eine Fortsetzung der Diskussion ist geplant. Mehr zur Berliner Konferenz findet sich im Blog auf tgm-online.*



## Illustrierten-Ikonen. Die Höhepunkte der deutschen Publikumspressen 1918–1945

Sie erregten nicht nur in ihrer Zeit Aufsehen, sondern können bis heute als Höhepunkte des Genres gelten: die 100 als exemplarisch herausgepickten Zeitschriften-Ausgaben, die PATRICK RÖSSLER, Kommunikationswissenschaftler an der Erfurter Universität, in einer leider nur fünf Tage währenden Ausstellung versammelt hat, zu der aber erfreulicherweise eine Publikation erschienen ist.

Von Satire, Spaß und Unterhaltung über Propaganda bis zu Körperkultur und Sport – die Vielfalt der Illustriertentypen und Themenfelder ist enorm. Rössler hat dafür zehn Sachgruppen eingerichtet. Besonders augenfällig wird der in der Weimarer Republik einsetzende *iconic turn* in den Zeitschriften zu Werbung und Reklame, Film, Design und Moderne. Die bildlastigen Magazine heißen hier schlicht *Das Plakat* oder *Photo-Graphik* – diese von der Kodak AG in loser Folge herausgegebene Zeitschrift besticht durch ihre außergewöhnlichen Künstlerporträts in Schwarz/Weiß. Fundgruben (inhaltlich, gestalterisch, herstellerisch) für Druckhistoriker sind naturgemäß Fachzeitschriften wie die *Gebrauchsgraphik*, die *Typographischen Mitteilungen* und *Die Form*.

An einen neuen Typus der gebildeten, mondänen Frau richteten sich *Die Dame* und *die neue Linie* in Bauhaus-Optik. Eher um Aufklärung und Gleichberechtigung ging es der *Frauenwelt*, die den Stellenwert der Frau im Kampf der Arbeiterklasse für eine Verbesserung der sozialen Zustände betonte. Auch vertreten ist *Das Magazin* im DIN-A-5-Format, das nach etlichen Unterbrechungen und Neuanfängen bis heute erscheint.

Patrick Rössler: *Illustrierten-Ikonen. Iconic Magazines Begleitkatalog zur Ausstellung bei der QVED 2016* 143 S., dt./engl., viele Abb., Broschur. 16x23 cm. 14,50 €  
Zu beziehen über die Geschäftsstelle der Typographischen Gesellschaft München: [jeanson@tgm-online.de](mailto:jeanson@tgm-online.de)

### Impressum

Das JOURNAL FÜR DRUCKGESCHICHTE (Neue Folge) ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druck- und Mediengeschichte (IADM)/Working Group for Printing History.

Die drei jährlich im DEUTSCHEN DRUCKER erscheinenden Ausgaben erhalten Mitglieder kostenfrei.

Logo: Bernd Feldmann (†), Marcel Kummerer

## 150 Jahre Solidarität. Vom Deutschen Buchdrucker- verband zur Einheitsgewerkschaft

Ausstellung, Katalog, Website – ver.di feiert dieses Jahr zwei Jubiläen: den eigenen fünfzehnten Geburtstag, denn 2001 wurde die *Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di* gegründet. Die Wurzeln reichen aber bis ins Zeitalter der industriellen und politischen Revolutionen zurück. Nach



ersten Anläufen 1848 wurde im Mai 1866 in Leipzig der *Deutsche Buchdruckerverband* gegründet und nach dem Streik 1873 der erste

*Allgemeine Deutsche Buchdruckertarif* ausgehandelt, u. a. den 10-Stunden-Arbeitstag festschrieb.

Technische und strukturelle Umbrüche kennzeichnen die letzten 150 Jahre; aus dem Druckgewerbe wurde die Druckindustrie. Die wichtigsten Aufgaben einer Gewerkschaft sind naturgemäß die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, Aus- und Weiterbildung. Zu den frühesten eigenen Publikationen gehört das Wochenblatt *Der Correspondent* (1862–1933). Zu kurz kamen lange Zeit die Frauen. Sie nahmen ihr Schicksal ab 1890 selbst in die Hand. Das reflektiert der Katalog. Unter den 26 porträtierten Führungspersonlichkeiten sind auch acht Frauen, von PAULA THIEDE bis INGEBORG DREWITZ. – Lesenswert und gut gestaltet.

*Vom Deutschen Buchdrucker Verband zur Einheitsgewerkschaft ver.di – 150 Jahre Solidarität Emanzipation Tarifkampf*

Herausgeber/Redaktion: H. Bleicher-Nagelsmann, W. Blumenthal, C. Lindemann, H. Simon.

112 S., viele s/w-Abb., Klappenbroschur. 21 x 26 cm  
5 € zzgl. Versandkosten

Zu beziehen: [archiv@verdi.de](mailto:archiv@verdi.de) oder:

Archiv der ver.di, Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin

ver.di-Geschichtsportal: <http://150jahrejung.verdi.de>

### Herausgeber

Dr. Harry Neß, Silvia Werfel M. A.

### Internet

[www.journal-fuer-druckgeschichte.de](http://www.journal-fuer-druckgeschichte.de)

[www.arbeitskreis-druckgeschichte.de](http://www.arbeitskreis-druckgeschichte.de)

### Redaktion

Dr. Harry Neß, Peter Neumann,

Silvia Werfel (Redaktion und Gestaltung)

## IADM und AEPM: Tagung 2016

(Programm Kurzversion)

### Vom Stein zum Chip.

#### Alois Senefelder und die Erfindung der Lithographie im internationalen Kontext

im Nederlands Steendrukmuseum in Valkenswaard

Konferenzsprachen: Deutsch und Englisch

### Donnerstag, 3. November

bis 17 Uhr Ankunft der Teilnehmer im Museum

18.30 Allgemeine Einführung durch Harry Neß

18.45 Historische Entwicklung der Chip-Produktion, die heutige Bedeutung des Chips und die aktuelle Chip-Herstellung auf Basis der Mikro-Lithographie (H. Veendrick)

19.30 bis 21.00 Offizielle Begrüßung und Buffet

danach Präsentation der Highlights des Museums

### Freitag, 4. November

9.00 Begrüßung

danach: Medienarchäologie vom Stein zum Chip. Ein

Aufriss (Harry Neß)

Untersuchung von einigen frühen britischen Litho-

steinen (Michael Twyman)

Erfindung der Lithographie und die Solnhofener Stein-

brüche (Li Portenlänger)

Einführung des Steindrucks in Schweden (G. Hedberg)

Lithochromie oder Chromolithographie. Die Einführung

der Chromolithographie in Schweden (Jan af Burén)

Photolithography/Photozinkographie (1850–1970)

(Johan de Zoete)

Entwicklung der Korrekturverfahren in der Reprotechnik

(Bild) (Hanns-Peter Schöbel)

Künstlerische Lithographie (Gerhard Kilger)

Zwischen Original und Reproduktion. Die künstlerische

Lithographie, Hand- und industrieller Offsetdruck (Jean

Drache)

### Samstag, 5. November

9.00 IADM-Mitgliederversammlung

10.00 Die Bedeutung Alois zu sein oder vom Stein zum

Chip. Aspekte einer Wanderausstellung (Roger Münch)

Nach dem Mittagessen Besichtigung des Spielkarten-

museums in Turnhout (gemeinsamer Bus-Transfer)

### Tagungsgebühr

Mitglieder IADM / AEPM 80 €

Nicht-Mitglieder 120 €

**Genaue Tagungsinformationen und Anmeldung:** [www.arbeitskreis-druckgeschichte.de](http://www.arbeitskreis-druckgeschichte.de)  
oder [www.aepm.eu](http://www.aepm.eu)

### Redaktionsadresse

Silvia Werfel

Postfach 13 02 83, 65090 Wiesbaden

Tel.: 06 11 / 2 97 23; eMail: [werfelsi@me.com](mailto:werfelsi@me.com)

### IADM-Kontaktadresse

Dr. Harry Neß

Frankfurter Straße 69, 63067 Offenbach/Main

Tel.: 069 / 17 50 94 00; eMail: [harry-ness@web.de](mailto:harry-ness@web.de)